

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 56 (1996-1997)
Heft: 10: Sehen - Zeit haben - wahrnehmen - verstehen

Artikel: "Sehens-würdig-keit" - würdig zu sehen... die "Villa Planta"!... : ein Museumsbesuch mit der Schulklasse im Bündner Kunstmuseum
Autor: Dürr, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Museumsbesuch mit der Schulklasse im Bündner Kunstmuseum

«Sehens-würdig-keit» – würdig zu sehen... die «Villa Planta»! ...

Staunende Gesichter der Schülerinnen und Schüler: Sie stehen auf dem leuchtenden Glasquadrat im Atrium des Kunstmuseums, der Blick schweift nach oben – bis zu den «Engeln» – den runden Zwickelbildern mit den Allegorien der Künste, den Früchtegirlanden aus Gips, bis ganz hinauf zur vergoldeten Kuppel. Niemand kann sich richtig vorstellen, dass die Villa Planta einst – vor 120 Jahren – als Wohnhaus für eine Familie mit drei Kindern errichtet wurde. Der Bauherr Jacques Ambrosius von Planta (1826 - 1901), Gründer einer Handelsfirma, hat der klassizistischen Villa auch seinen Namen gegeben.

Das Haus lädt ein zum Träumen und Nachdenken: Welcher Saal wurde als Stube benutzt? Welches Zimmer würde ich mir als Schlafzimmer auswählen? Wo war die Küche? Warum befanden sich

Franziska Dürr, Museumspädagogin, Chur

die Zimmer der Bediensteten im Keller? Warum ist es jetzt ein Kunstmuseum? Einen Spaziergang machen in der Villa Planta, sich vorstellen, wie es damals war, die (renovierte) Schönheit des Hauses geniessen, staunen und gleichzeitig auch lernen «im-Museum-zu-sein». Das allein ist einen Besuch schon wert. (Information über die Erbauung, 1874-1876, und die Geschichte der Villa Planta im Sammlungskatalog des Bündner Kunstmuseums [1989], in dem Heft «Von der Villa zum Kunstmuseum» oder im Kunstführer «Villa Planta/Bündner Kunstmuseum Chur [1991]»).

Sehens-würdig: Die Bilder der Bündner Kunstsammlung

Neben der Pracht der Villa wird das Augenmerk auch den ausgestellten Bildern und Objekten gelten. Welches Bild spricht mich

an? «Sein» Bild entdecken, betrachten, etwas finden, wofür es sich lohnen würde, wieder hierher zu kommen, zum Beispiel mit der Mutter oder einer Freundin, um ihr an diesem Ort das Lieblingsbild zu zeigen. Oder bescheidener: Nach diesem Besuch später am Museum vorbeigehen, nun mit der Gewissheit: «Ich war da schon drinnen». Vielleicht – irgendwann als Erwachsener – sich getrauen, zurückzukommen ins Museum, sich erinnernd an den Besuch... damals mit der Klasse. Ein Grundstein wurde gelegt, die Schwelle überschritten, zwischen Kind und Kunst eine Brücke gebaut, Kultur vermittelt.

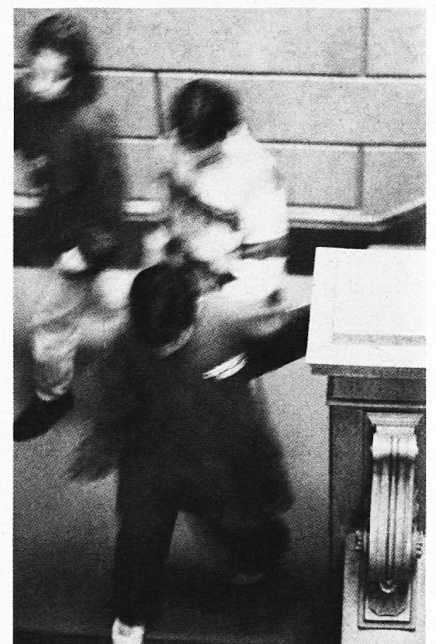
Die Sommer-Ausstellung «Giovanni Giacometti (1868 - 1933)»

Vom 21. Juni bis zum 14. September 1997 werden in der Villa Planta und im «Sulserbau» die farbenprächtigen Bilder des Bergeller Malers gezeigt, die Kunde tun von den Bündner Bergen, von Stampa – dem Heimatdorf des Künstlers und seiner Familie. Anlässlich dieser Ausstellung wird ein Memoryspiel mit Motiven der Bilder von Giovanni Giacometti herausgegeben. Das Spiel

ermöglicht ein genaues Kennenlernen der Bilder bereits im Vorfeld des Ausstellungsbesuches, Zuhause oder integriert in den Schulunterricht. Begleitet werden die Spielkarten von einer Biographie des Künstlers wie auch von einer ausgeweiteten Spielanleitung und Inspirationen für einen Besuch des Museums der besonderen Art. (Das Memoryspiel «Giovanni Giacometti» ist an der Museumskasse erhältlich. Preis ca. Fr. 28.–)

Lehrerfortbildungen im Kunstmuseum

«Ich hab das Kunstmuseum mit neuen Augen gesehen» ... wem würde dies nicht auch wieder einmal gut tun? Übrigens: Wer einen «Mutmacher» braucht, eine Inspiration für den Museumsbesuch – im Bündner Kunstmuseum werden monatlich Lehrerveranstaltungen durchgeführt. Jeden ersten Schulmittwoch im Monat



Kinder besuchen die Villa Planta.

findet im Kunstmuseum der Kurs «KUNST & SCHULE» von 17.00 - 19.00 Uhr statt. Im Hinblick auf eine persönliche Annäherung an die Werke, wie für die Kunstvermittlung mit der Schulklasse, werden exemplarisch Themen und Inhalte der bildenden Kunst vermittelt. Zwei Stunden im Museum sein, inspiriert werden, Gedankenanstösse erhalten für die eigene Klasse, im Schulzimmer, im Museum... (Das Programm der museumspädagogischen Abteilung kann im Kunstmuseum angefordert werden. Nächste Kursdaten: 4. Juni 1997 «Skulptur», 3. September «Giovanni Giacometti», und 4.10., 5.11., 3.12.)

«i bi no nie do gsii...»

Was ist ein Museum und welche Aufgaben hat es? Wer arbeitet hier? Was tickt dort in der Ecke? Wie funktioniert ein Alarm? Das Interesse der jungen Besucher/innen ist vielschichtig. Die Atmosphäre, die Raumgrösse, die geltenden Regeln, die herumstehenden Apparate und die verschiedenartigen Kunstwerke – alles ist neu, unbekannt, anders als Zuhause, in der Schule oder im Einkaufszentrum. Für viele Kinder (und Erwachsene) ist ein Besuch im Museum ungewohnt: Taschen abgeben! Kunstwerke nicht berühren! Das Verhalten im Museum muss gelernt werden. Der «Museumszeigefinger» beispielsweise hat ganz vorne an der Fingerkuppe noch zehn Centimeter Luft, damit der Finger beim «Auf-etwas-hinweisen» ein Bild nicht berührt. Museumsluft schnuppern und durch die Räume spazieren, einen neuen, besonderen Ort kennenlernen, ein Bild miteinander betrachten – das alles kann Freude bereiten.

«Wieso isch d'Frau uf em Bild so truurig?»

Kunstwerke wecken das Interesse. Gedanken beginnen zu fliessen, sie kreisen um ein Bild. Kinderfragen regen an zum Nach-



Ein Kunstwerk nachahmen...

denken, zu Vermutungen, zu Fragen und Antworten. Wichtig ist es, genau hinzuschauen, der eigenen Wahrnehmung zu trauen und den geäusserten Gedanken der Mitschüler/innen zuzuhören. Die Feststellungen der Kinder und Jugendlichen zu den Werken sind oft erstaunlich logisch, klug und zutreffend. Sie betrachten die Werke von einer anderen Warte aus als Erwachsene. Es ist spannend, gemeinsam die Kunst zu entdecken. «Ich hab gemeint, es werde langweilig...» falsch gemeint! Mit einfachen Übungen wird ein Museumsbesuch interessant und lebendig. Die Welt der

Bilder ist spannend, wenn wir unseren eigenen Augen trauen, wenn wir lernen, in Bildern zu lesen. (Hintergrundinformationen zu den einzelnen Werken finden Sie im Sammlungskatalog, wo die einzelnen Kunstwerke beschrieben und erklärt sind).

«D'Chind sind sich gschiid vorcho...»

Ein Kunstwerk benötigt wache Betrachter/innen. Das «Aha-Erlebnis» soll bei den eigenen Beobachtungen stattfinden. Beobachten, eigenen Feststellungen Ausdruck geben, Worte fin-

den, formulieren, den Gedankengängen der Mitschüler/innen zuhören, verstehen und nachvollziehen – all das sind einfache und gleichermassen anspruchsvolle Ziele. Werden die Lernziele nicht zu hoch angesetzt, können die Schüler/innen einen Museumsbesuch mit einem Erfolgserlebnis verbinden: Eine Aufgabe wurde gelöst, das eigene Lieblingsbild entdeckt, ein Bild so treffend beschrieben, dass es die andern anschliessend wieder erkannt haben etc. «S' isch schön gsii...», Kinder drücken aus, dass sie sich wohl gefühlt haben im Museum trotz einer fremden, nicht unbedingt kinderfreundlichen Umgebung. Dieses «Schö-gsii» bedeutet auch, dass es spannend war, dass ein museumsgerechtes Spiel oder ein Rätsel die Kinder und Jugendlichen angeregt hat zum engagierten Mitdenken. (Angebot Museumspädagogik: Didaktisches Material für den Unterricht in Form von ausleihbaren Museumschachteln zu verschiedenen Themen, Bildern und Künstlern)

«Hät das der Künstler dermit wellä sägä...?»

Bedenken werden geäussert (vor allem von Erwachsenen), ob es denn im Sinne des Künstlers, der Künstlerin ist, was wir selber beim genauen Betrachten feststellen können, gewissermassen ob es «stimmt». Ein ausgestelltes Werk ist öffentlich und somit der Betrachtung, den Gedanken, den Aussagen des Publikums «ausgesetzt und preisgegeben». Wenn mit einer Gruppe ein Werk betrachtet wird, so gilt der erste Schritt dem genauen Schauen und dem Aufzählen «visuellen Tatbestände»: Was nehme ich wahr, was ist vorhanden, sozusagen ein Augentest. Was löst das Werk bei mir aus? Diese subjektive Auseinandersetzung soll auch ihren Platz haben im Gruppengespräch. Was an Wissen in einem Buch nachzulesen wäre, kann eingestreut werden. Die Hemmung gegenüber der Kunst: «Kunscht-isch-öppis-für-Lüt-wo-öppis-verständ-von-Kunscht» soll Zugunsten einer Ver-

trauensstärkung in die eigene Wahrnehmungsfähigkeit abgebaut werden.

Museumspädagogische Veranstaltungen für Schulklassen

Der Museumspädagogik steht während eines Teils des Jahres im Museum ein Atelier zur Verfügung. An diesem Ort können kreative Prozesse, gestalterische Lösungsfindungen nachvollzogen werden. Eine museumspädagogische Veranstaltung bietet somit die Möglichkeit, mit verschiedenen Unterrichtsmethoden den Museumsbesuch für eine Schulklasse doppelt spannend und gleichzeitig erfahrungsreich zu gestalten. Der Verlauf, das Programm und das Lernziel einer solchen Veranstaltung wird zwischen Lehrperson und Museumspädagogin im Vorfeld des Museumsbesuches geplant und abgesprochen. Somit ist es auch möglich und sinnvoll, vor dem Besuch oder anschliessend daran Kunst als Thema im Schulunterricht zu integrieren. Erste Kontaktnahme für eine museumspädagogische Veranstaltung geschieht am besten schriftlich oder telefonisch (hinterlassen Sie bitte Ihre Telefonnummer für einen Rückruf). Bei der Museumspädagogischen Abteilung ist auch eine Ausleihe von didaktischem Unterrichtsmaterial möglich. Wichtig ist: Planen Sie einen Museumsbesuch mit der Museumspädagogik rechtzeitig, manchmal sind die Wartezeiten sehr lang.

- Anmeldung, Information Museumspädagogik: Franziska Dürr Reinhard, Bündner Kunstmuseum, Postfach 107, 7002 Chur, 081 257 28 72
- Museumsbesuch ist ganz klar auch ohne museumspädagogische Begleitung möglich. Bitte melden Sie Ihren Besuch vorher an: Sekretariat Marietta Ineichen, 081 257 28 68.
- Der Eintritt ins Bündner Kunstmuseum ist für Schulklassen gratis.



Zuhören was die Mitschülerin über ein Bild erzählt...